

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **12 (1903)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abonnement:

Für die Schweiz:

- 1 Monat Fr. 1.—
- 3 Monate „ 2.50
- 6 Monate „ 4.50
- 12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:

- (Porto inbegriffen)
- 1 Monat Fr. 1.25
- 3 Monate „ 3.50
- 6 Monate „ 6.—
- 12 Monate „ 10.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

Abonnements:

Pour la Suisse:

- 1 mois . . Fr. 1.—
- 3 mois . . „ 2.50
- 6 mois . . „ 4.50
- 12 mois . . „ 8.—

Pour l'Étranger:

- (Port compris)
- 1 mois . . Fr. 1.25
- 3 mois . . „ 3.50
- 6 mois . . „ 6.—
- 12 mois . . „ 10.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.



Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

12. Jahrgang | 12^{me} Année

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint Samstags. Parait le Samedi.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Verantwortlich für die Redaktion und die Herausgabe: Der Chef des Centralbureaus, Otto Amsler, Basel. — Druck: Schweizer Verlags-Druckerei (G. Böhm), Basel.

Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen. (FAUST I. Teil.)

An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweilen den Winter über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiermit die höf. Bitte, uns rechtzeitig ihre Abreise anzuzeigen, damit die Änderungen in der Spedition des Vereinsorgans vorgenommen werden können und der regelmässige Erhalt desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition.

MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur domicile, sont priés d'aviser à temps notre bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégularités dans l'expédition de l'organe social.

L'Administration.

Zur Frage der Kilometerhefte.

Schreiber dieses hat vor einiger Zeit für Einführung der Kilometerhefte in der Schweiz eine Lanze gebrochen und möchte heute, da man, wie es scheint, an eine Aenderung des jetzigen Systems denkt,*) noch einmal darauf zurückkommen. Mein damaliger Artikel wurde auch in der Tagespresse besprochen und zwar hielten sich „für und wider“ so ziemlich die Waage. Die Gegner behaupteten, das Ausfüllen der Kilometerhefte sei zu umständlich, das Publikum würde es nur schwer begreifen und die Kontrolle sei lästig. Dass das Kilometerheft ein Ideal sei, habe ich nie behauptet und behaupte es auch heute nicht, dagegen betrachte ich es unter allen mir bekannten Systemen als das rationellste. Soviel ich weiss, hat auch die materielle Frage volle Befriedigung gefunden. Ich habe sechs Sommer im Grossherzogtum Baden gewohnt, bin während dieser Zeit viel umhergereist, hatte also reichlich Gelegenheit, die Vor- und Nachteile der Kilometerhefte zu prüfen; einerseits bediente ich mich auch des Generalabonnements in der Schweiz, habe aber bei meinen spätern Touren keinen Gebrauch mehr davon gemacht.

Was hat dieses Generalabonnement in erster Linie erreicht? Ueberfüllung der Waggons und damit recht ungemütliches Reisen, ist es doch nachgerade sprichwörtlich, dass man in der Schweiz, die eigentlich berufen wäre, dem „Ideal des Reisens“ nahe zu kommen, am unkomfortabelsten reist, weil man wie Haringe zusammengepresst wird. Die Hoffnungen, dass es durch den Bund besser werde, haben sich nicht nur nicht erfüllt, sondern es ist womöglich noch schlechter geworden. Man mache sich ja nicht zu grosse Illusionen, dass die Fremden in die Schweiz kommen müssen, gewiss wird während 4-6 Wochen durch das Generalabonnement eine Art Massen-Völkerwanderung hervorgerufen, ob dieses aber ein so grosser Segen ist, lasse ich dahingestellt. Haben denn diese Rasenden überhaupt Zeit, etwaige Einkäufe zu machen, Land und Leute kennen zu lernen, Eindrücke zu sammeln, an denen man noch während den Winterabenden zehren kann? Nein, denn statt sich zu erholen kehren sie müde und abgespant mit einem „Gott sei Dank sind wir wieder daheim“ in

ihre Mauern zurück. Richtig ist, dass die Leute nicht so zu rasen brauchen, aber können wir die Menschen ändern? Der Eine rast wie ein Besessener in der Welt herum, weil er der Bahn nichts schenken will, der Andere möchte auf diese billige Weise das ganze Land kennen lernen, d. h. von der Bahn aus wenigstens gesehen haben, um nachher sagen zu können, dass er überall gewesen sei, ein dritter ist nun so nahe von B., dass es eine Sünde wäre, dieses nicht zu benutzen, da B. aber wiederum nahe bei C. liegt, muss auch dieses mitgenommen werden. Auf diese Weise entsteht das Gedränge, welches den Erholung Suchenden das Reisen so entleidet und ihn lieber andere Länder aufsuchen lässt. Das System hat eine Belastung der Bahnen zur Folge, welche voraussichtlich immer grösser wird und in absehbarer Zeit vielleicht gar nicht mehr bewältigt werden kann. Und wer hat eigentlich Vorteile davon? In der Schweiz selbst nur ein verschwindender Teil der Bevölkerung, nur diejenigen, welche gezwungen sind, während einer bestimmten Zeit recht viel herumzurutschen; die grosse Zahl der Bewohner aber, welche sich mehrere Male im Jahre deplacieren, haben nichts davon, denn für diese hat das Generalabonnement keinen Wert.

Das Kilometerheft dagegen belastet die Bahn nicht mehr als absolut nötig ist, weil niemand zwecklos herumreist. Die Handhabung ist eine so einfache, dass es dem geringsten Bäuerlein nicht schwer wird, sie zu verstehen. Das erste Jahr hat in Baden Mancher den Kopf geschüttelt und sich gefragt, was da die Bureaokraten in Karlsruhe wieder für „a dummes Zig“ erfunden haben, heute ist es dem Bewohner so in Fleisch und Blut übergegangen, dass kaum eine Familie ohne Kilometerheft ist, hauptsächlich seit für die 3. Klasse auch Hefte von 500 statt nur 1000 Km. eingeführt wurden. Leider blieb die Einführung auffallender Weise bis jetzt nur auf das Versuchskaninchen Baden beschränkt, während die übrigen deutschen Länder an allem Möglichen herumlabieren und z. B. Preussen sich hartnäckig weigert, Baden zu folgen, dass aber auch die andern süddeutschen Staaten nicht mitmachen, ist mir unverständlich. Warum könnte der Bund, der ja jetzt so ziemlich allein Meister ist, und die frühere Hemmschuh nicht mehr bestehen, nicht einmal den Versuch wagen? Stellt es sich heraus, dass es nicht gelungen ist, dass das davon Erwartete nicht eingetroffen, kurz, dass man sich geirrt hat, nun dann würde man eben wieder um eine Erfahrung reicher sein. Mittel und Wege werden sich aber immer finden, das Eingeführte wieder abzuschaffen. Ch. St.

Telephon-Stichworte.

Unter dieser Spitzmarke bringt Herr Paul Lahnstein vom Hotel Royal in Kassel in der 7. Wochenschrift des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer* eine zunächst allerdings nur für deutsche Verhältnisse berechnete Anregung zur Diskussion, deren prinzipielle Bedeutung aber auch für die Schweizer Hotelgeschäfte gültig ist, da auch diese unter den angeführten Uebelständen zu leiden haben. Der Verfasser schreibt:

„Viele Fernsprechteilnehmer, insbesondere aber Gasthofbesitzer, Restaurateure und andere Gewerbetreibende mit offenen Geschäftsräumen, werden schon häufig bei Vorlage der Monatsrechnungen für telephonische Gespräche nach ausserhalb unangenehm überrascht gewesen sein, dass sie Gespräche haben bezahlen müssen,

von denen sie selbst oder ihre Stellvertreter gar keine Ahnung gehabt haben. Hinterher stellt sich dann heraus, dass irgend ein Einheimischer oder ein Hotelfremder oder Restaurationsgast den Fernsprecher benutzte und sich unbefugterweise hat nach ausserhalb verbinden lassen, ohne dem Teilnehmer selbst oder dessen Vertreter (Buchhalter, Oberkellner oder Portier) hiervon Mitteilung zu machen, trotzdem wohl fast überall an sichtbarer Stelle angeschlagen sein wird: „Gespräche nach ausserhalb sind vorher anzumelden oder müssen in ein zu diesem Zweck bereitgehaltenes Buch eingetragen werden.“

Man sollte es nun nicht für möglich halten, dass es Leute gibt, die in dieser nur allzu berechtigten Anforderung sogar noch eine Belästigung erblicken und es nicht für der Mühe wert halten, dem Inhaber oder dessen Stellvertreter wenigstens hinterher davon Mitteilung zu machen. Es liegt hierin eine gewisse Nonchalance, indem der betreffende Gast voraussetzt: „Die Verbindung mit X wird dir schon auf Rechnung gesetzt werden! Man kann doch im allgemeinen nicht annehmen, dass dies Vergessen absichtlich geschieht, obwohl man mitunter wunderbare Erfahrungen macht. Es kommt sogar vor, dass dringende Verbindungen verlangt und Depeschen nach ausserhalb per Telephon aufgegeben werden, ohne dass man dies gewahr wird, bis dann nach Wochen die Monatsrechnung an Zahlung vorgelegt wird. Es gelingt dann nur in wenigen Fällen, die Gebühr von den Angerufenen nachträglich noch einzuziehen; ausserdem ist es auch nicht immer möglich, von dem betreffenden Telephonbeamten zu erfahren, ob die Gespräche doppelt gewesen sind oder wie viel dieselben gekostet haben. Um nun diesem allgemein als lästig empfundenen Uebelstande abzuhelfen, gibt es nach meiner Ansicht ein ganz einfaches Mittel, und das besteht darin, sog. „Stichworte“, ähnlich wie beim Militär die Parole, für die Fernsprechteilnehmer bei Gesprächen nach ausserhalb zu genehmigen. Dies könnte durch eine einfache Verfügung des Reichspostamts geschehen. Dasselbe brauchte nur nach eingehender Prüfung dieser Frage den Fernsprechteilnehmern allgemein die Berechtigung einzuräumen, sich für Anmeldungen von Telephonverbindungen ausserhalb des Ortsbezirks ein Stichwort zu wählen, welches nur den betreffenden Beamten und den Teilnehmern bzw. deren Stellvertretern bekannt ist. Selbstverständlich muss dies Stichwort, um Missbräuchen vorzubeugen, auch von Zeit zu Zeit abgeändert werden können. Auch wenn für diese vorgeschlagene Einrichtung der Telephon-Stichworte eine Jahresgebühr gezahlt werden müsste, würde das immer noch annehmbarer sein, als wie für Telephonverbindungen nach ausserhalb aufkommen zu müssen, von denen man keine Ahnung hat.

In der Praxis würde sich dies nun folgendermassen gestalten: Angenommen, der Teilnehmer „Müller“ in Kassel wählt sich für etwaige nach ausserhalb angemeldete Verbindungen das Stichwort „Bismarck“. Er wünscht Verbindung mit „Schütze“ in Köln (Telephon-Nr. 9), meldet dies an und sagt dem betreffenden Beamten ausser seiner Nummer auch gleich das gewählte Stichwort „Bismarck“ dabei; geschieht dies nicht, so fragt der Beamte ausser nach der Nummer auch nach dem „Stichwort“. Ist nun ein Ueberuferer am Telephon und lässt sich nach ausserhalb verbinden, ohne das Stichwort zu nennen, so wird er durch die Frage des Beamten gezwungen, dem Teilnehmer oder dessen Vertreter darnach zu fragen und hierdurch allein schon wird es vermieden, dass die Verbindung nach ausserhalb erst nachträglich zur Kenntnis des Teilnehmers kommt. In neun

von zehn Fällen wird dann auch das Anschreiben oder das Bezahlen für diese in Frage kommenden auswärtigen Gespräche nicht mehr vergessen werden.

Natürlich kann auch hier absichtlicher Missbrauch vorkommen, falls jemand darauf ausgeht oder das gewählte Stichwort schon kennen sollte; deshalb muss es dem Teilnehmer selbstverständlich freistehen, das gewählte Stichwort beliebig oft abzuändern.

Wird aber diese Einführung von Stichworten erst allgemein bekannt, so wird binnen kurzem sich die Gepflogenheit herausbilden, stets bevor man sich an fremden Orten und bei fremden Fernsprechteilnehmern (speziell Hotels und Restaurants) nach ausserhalb verbinden lässt, sich vor allen Dingen nach dem etwaigen „Stichwort“ zu erkundigen.

Es sei deshalb hierdurch die Anregung gegeben, zunächst für das deutsche Reichspostgebiet diese wie vor begründete und gedachte Einrichtung von „Telephon-Stichworten“ einzuführen und es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Ist erst einmal in Deutschland der Versuch gemacht, so wird sich der Erfolg für den betreffenden Teilnehmer bald zeigen, und da gerade die Hotelbesitzer und Restaurateure allerorten den Hauptvorteil davon haben, werden dieselben auch bald von selbst die Nutzenwendung hieraus ziehen.“

Gesundheitspflege in Hotels und Restaurants.

In Dresden hat vor kurzem eine offizielle Tagung des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“ stattgefunden, welche für das Hotelwesen insofern von Interesse ist, als auf derselben auch die Gesundheitspflege in den Hotels und Restaurants erörtert wurde. Medizinalrat Dr. Bornträger-Düsseldorfer referierte über die „hygienischen Einrichtungen der Gasthäuser und Schankstätten“. Dem Vortrag entnehmen wir folgendes:

„Gasthäuser und Schankstätten, an sich nötige und nützliche Anstalten, bedingen doch zufolge der Eigentümlichkeiten des Wirtschaftslebens leicht gewisse besondere gesundheitliche Gefahren für die Gäste, das Personal und für weitere Bevölkerungskreise. Es könnte wunder nehmen, dass man noch keine allgemeine Gasthofhygiene habe, obgleich einige intelligente Wirte ihre Häuser bereits nach dieser Richtung hin eingerichtet haben. Der Spielraum zwischen dem fashionablen Welthotel und dem letzten Dorfkrug sei allerdings ein immenser; möge aber die Differenz noch so gross sein, der vornehmste Reisende wie der ärmste Handwerksbursche habe ein Recht auf Schutz seiner Gesundheit und seines körperlichen Wohlbefindens.

Die Statistik, aus welcher Referent eine Anzahl Beispiele gab, melde von zahlreichen Erkrankungen in Wirtschaften aus den verschiedensten Ursachen. Der Reiseverkehr bringe die Krankheiten in die Gasthäuser, und so werden diese unwillkürlich deren Weiterverbreiter, sie es durch Betten oder Gebrauchsgegenstände. Ein besonderes Augenmerk sei auf feuchte, dampfe Zimmer und die Art der Bereitung der Nahrungsmittel zu richten. Auch auf das Wasser machte Referent aufmerksam und auf die Beteiligung der Abfallstoffe, die in intensivster Weise zu fördern sei. Besonders auf dem Lande sehe es hiermit noch recht übel aus. Im allgemeinen gewinne es den Anschein, als ob man

*) Anmerk. der Red. Leider muss aber zurzeit, wie wir in der letzten Nummer gemeldet haben, von der Einführung der Kilometerhefte aus Opportunitätsgründen Abstand genommen werden.

es hinsichtlich der Klosettanlagen in der neuesten Zeit recht sehr viel mit der Ungeniertheit hatte. Auch der Beseitigung des Staubes durch gänzliche Entfernung schwerer Teppiche wird ein offenes Auge zu schenken sein.

Endlich kam Referat auf die sanitäre Einrichtung der Gasthäuser hinsichtlich der Höhe und Ausstattung der Zimmer, der Anlage der Küche u. s. w. zu sprechen und betonte, dass ein Hotel der Neuzeit möglichst viel Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien geben sollte durch Wandelgänge, Balkons, Loggias u. s. w. Hinsichtlich des Betriebes forderte der Referent grosse Sauberkeit. Besonders sprach er sich gegen die Unsitte, Speisen unbedeckt auf dem Buffet stehen zu lassen, gegen den Trinkzwang und gegen den Table d'hôte-Zwang aus.

Er kam zu dem Schlusse, dass auch in der Einrichtung von Gasthäusern und Schenkstätten hygienische Massnahmen am Platze sind, und zwar hinsichtlich der Versorgung der ganzen Wirtschaft mit reichlichem, zu jedem Zwecke der Körperpflege und Haushaltung geeigneten, infektionslosem Wasser und seine bequeme Bereitstellung für Gäste, Personal und gesamten Betrieb, Vorkehrungen für eine bequeme, belastungslöse, unschädliche Beseitigung sämtlicher Abfallstoffe, zweckentsprechende und gesundheitsmässige Anlage, Bauart und Einrichtung der ganzen Wirtschaft und geordneter, sauber durchgeführter Betrieb; Hand in Hand hat damit zu gehen eine gesunde Verpflegung ohne Trinkzwang, gesündliche Fürsorge für das Personal, gehörige Berücksichtigung der im Hause auftretenden, insbesondere ansteckenden Krankheiten und Massnahmen gegen mit dem Wirtschaftsverkehr gelegentlich verbundene Auswüchse auf moral- und sozialhygienischem Gebiete.

Ein vernünftiges Urteil über die Alkoholfrage.

Das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin hat ein „Alkohol-Merkblatt“ herausgegeben, in dem vor dem Missbrauch geistiger Getränke gewarnt wird. Es kommt dabei zu folgenden sehr vernünftigen Schlussfolgerungen: „Keineswegs soll gelengelt werden, dass der Alkohol bei der Behandlung mancher Krankheiten ein wertvolles Hilfsmittel des Arzteschatzes darstellt, und vor Arzt als Arznei an richtiger Stelle verordnet, zu einem heilkräftigen Mittel werden kann. Auch soll nicht so weit gegangen werden dem ausgewachsenen, kräftigen Menschen, der sich durch mässigen Genuss eines geistigen Getränkes eine gewisse Anregung zu schaffen sucht, diesen zu verweigern oder völlig zu nehmen. Sind doch Anregungsmittel, wechselnd zu den verschiedenen Zeiten und verschieden bei den einzelnen Völkern, so alt wie die Menschheit selbst. Unbedingt muss aber daran festgehalten werden, dass jeder unnötige, jeder zur Unzeit (z. B. beim Radfahren, Rudern, Bergsteigen, aber auch bei geistiger Arbeit: Frühlingschoppen) stattfindende und jeder unmässige Alkoholenuss eine Gefährdung der Gesundheit bildet und daher unterlassen werden muss. Allgemein feststehende Grenzen zwischen Mässigkeit und Unmässigkeit im Alkoholenuss gibt es nicht; sie sind sogar für den einzelnen Menschen verschiedene nach seinem jeweiligen Ernährungs-, Kräfte- und Gemütszustand.

Besondere Vorsicht ist geboten für Personen, welche infolge natürlicher Anlage oder durch erworbene Schwächung ihres Nervensystems schon durch sehr kleine Mengen Alkohol heftig beeinflusst werden. Derartigen Personen ist völlige Enthaltensamkeit dringend anzuraten, für viele ist sie die einzige Rettung. Für Kinder bis zum Ablauf der Entwicklungszeit (14. bis 16. Lebensjahr) ist der Genuss geistiger Getränke schädlich. Stillende Mütter und Ammen gefährden durch Alkoholenuss auch die von ihnen genährten Kinder.

Gegenüber einem Stoff, der bei seinem Genuss auf den Menschen, wie ein Zauberkraft, wohltätig empfundene Wirkungen ausstrahlt, aber auch die Herrschaft über die Sinne nehmen und gleich einem Gifte schwere, dauernde, zum körperlichen, sittlichen und geistigen Verfall führende Wirkungen entfalten kann, muss jeder Einzelne zielbewusst Stellung nehmen. Er muss sich vor Augen halten, dass die durch übermässigen Alkoholenuss herbeigeführten Erkrankungen und Schäden nicht eine unabwendbare Schicksalsfügung sind, sondern dass hierfür jeder die volle Verantwortung selbst zu tragen hat.

Früchte und Gemüse frisch zu erhalten.

Plauderei von M. Kossak.

Viele meiner Leser werden sich vielleicht erinnern, in ihrer Jugendzeit hier oder dort einen Apfel gesehen zu haben, der, mit einem Wachsturz versehen, unter allerhand Nippes in einem Glaseck lag. Man hatte ihn, als er demaltest frisch vom Baum kam, in glühenden, geschmolzenes Wachs getaucht, um ihn dann als Kuriosität aufzuheben. Von den Kindern des Hauses und deren Gespielen wurde die merkwürdige Frucht nicht nur mit Staunen und Bewunderung, sondern auch mit dem glühenden Verlangen, sie verspeisen zu dürfen, betrachtet.

„Du, der Apfel ist ein ganzes Jahr — respektive „zwei“ oder „drei“ Jahre alt!“ räumten sich die Kleinen geheimnisvoll zu, und dabei blitzten ihnen die Augen förmlich vor Gier nach dem seltenen Stück.

Und dann kam endlich ein Tag, an dem der Apfel zu schrumpfen begann — der Wachsturz war an irgend eine Stelle laidiert oder die Zersetzung ging trotz des hermetischen Ab schlusses von innen heraus vor sich — genug, er sank rapid in sich zusammen.

„Ihr könnt ihn nehmen!“ sagte die Mutter. „Ach, die Freude! Aber der Genuss entsprach ihr nicht — leider! Das Fleisch war schwammig und der Apfel hatte keine Spur von Aroma, sein Geschmack erinnerte täuschend an den einer welken Futterrübbe — trotz allem Enthiasmus vermochten die Kinder ihn nicht zu essen. Beim besten Willen — es ging nicht. Die armen Kleinen machten frühzeitig die Erfahrung so manches Menschen, der das Ziel seiner Sehnsucht erreicht hat — resigniert gestanden sie sich „es war doch nichts!“

„Ja, ja, so geht es in der Welt!“

Es gibt die Geschichte dieses Apfels der denkenden Hausfrau eine Lehre. Wenn man sie in klare, dürre Worte übertragen möchte, würde sie lauten: „Willst du Obst länger konservieren, so schliesse es so viel wie möglich von der Luft ab.“

Wie aber fängt man das an?

Je nun, es gibt mangelhafte Methoden. Eine der sichersten ist folgende: Man besorgt sich blecherne Schachteln, wie sie in Kolonialwarengeschäften zur Aufbewahrung von Schokolade, Pfefferkuchen, Cakes und anderen Dingen bereit werden, schüttet Sägemehl auf den Boden und legt eine Reihe Früchte, dann eine Schicht Sägemehl und so immer weiter herein; doch darf keine Frucht die andere berühren. Zwischen je zweien muss allemal Sägemehl sich befinden, ebenso sorgt man dafür, dass die oberste Schicht aus Sägemehl besteht. Die Schachtel wird so vollgepackt, dass wenn man den Deckel darauf drückt, kein leerer Raum entsteht. Um den Luftzutritt gänzlich zu verhindern, verpecht man die Schachtel dort, wo die Ränder des Deckels sich darauf legen. Wenn man sie alsdann in einen kalten, aber trockenen Raum stellt, so halten sich die Früchte zuweilen länger als ein Jahr. Allerdings passiert es auch, dass man beim Öffnen des Behältnisses nur in Fäulnis übergegangenem Mus findet. In diesem Fall war die Schachtel entweder nicht luftdicht verschlossen, oder die Früchte waren von vorn herein nicht tadellos. Denn, dass sie dies sind, ist ein unbedingtes Erfordernis für das Gelingen des Experimentes. Eine wurmstichige Frucht, eine angeschlagene Stelle an einer gentigen, um alle übrigen verderben zu lassen.

Natürlich wird man dieses komplizierte Verfahren nur anwenden, wenn es sich darum handelt, ausserlesen schönes Obst zu konservieren. Will man dagegen grössere Mengen von Früchten über den Winter und Frühling hinaus aufbewahren, so packt man sie in Fässer mit Sägemehl und verpicht diese. Manche graben die Fässer auch in der Erde ein, doch rate ich nicht dazu, da das Obst dabei leicht einen dumpfigen Geschmack annimmt. So absolut luftdicht sind Fässer — sofern sich nämlich nicht Flüssigkeiten darin befinden, die das Holz ausdehnen — selten; daher zieht ihr Inhalt leicht den erdigen Geruch an. Übrigens sind die beiden Aufbewahrungsmethoden nur für Winterpfirsich- und -Birnen anwendbar. Wer diese im Laufe des Winters zu verspeisen beabsichtigt, der lasse sich im Keller Regale an der Wand befestigen, auf die man die Früchte nebeneinander legt; doch muss man mindestens allwöchentlich einmal die angefaulten von den noch fehlerlosen aussondern.

Stachelbeeren lassen sich verhältnismässig gut konservieren, wenn man sie abstengelt und in Flaschen füllt, die verkorkt und versiegelt werden. Darauf macht man im Freien eine Grube und legt die Flaschen nebeneinander hinein, um sie wieder mit Erde zuzudecken; sie verlieren zwar etwas von ihrer schönen Farbe, schmecken aber doch ausgezeichnet. Es wird behauptet, dass sich das gleiche Verfahren auf Kirschen anwenden lässt, ich habe es jedoch nicht versucht und lehne daher jede Verantwortung für den Rat ab.

Dagegen kann man Weintrauben den ganzen Winter über frisch erhalten, wenn man die Stengel an der Schnittfläche verlackt und die einzelnen Trauben in einem frostfreien Raum an Schürten aufhängt; sie müssen jedoch frei in der Luft hängen und dürfen die Wände nicht berühren; am besten spannt man daher für diesen Zweck Schürten quer durch das Zimmer aus. Meine Eltern, die diese Methode angewandt hatten noch im März fehlerlose Weintrauben.

Für das Aufbewahren von Gemüsen ist eigentlich nur ein Verfahren empfehlenswert. Man bringt sie in den Keller und schlägt sie in Erde ein. Sollen sie, wie es z. B. bei Blumenkohl und Spargeln leicht geschieht — die letzteren halten sich indessen niemals länger als vierzehn Tage — hart und trocken oder welk werden, so legt man sie vor dem Kochen ein paar Stunden in frisches Wasser. Kohlarten, wie jegliche Rüben sind ohne jede Schwierigkeit auf diese Weise den Winter über zu konservieren. Schoten und Puffbohnen freilich kann man auch in versiegelten Flaschen verwahren; doch sehe ich den Zweck davon nicht recht ein, da diese Gemüße ja auf einfachste Manier in Verschlussbüchsen einzumachen sind — notabene, sofern man es nicht vorzieht, sie in solchen zu kaufen.

Die Klagen gegen die Bundesbahnen

haben sich in diesem Sommer in der Presse so gehäuft, dass die Generaldirektion sich veranlasst gesehen hat, den Zeitungen eine Rechtfertigung zuzustellen, der wir auch Raum geben wollen. Das Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Presse und Publikum beschäftigen sich in letzter Zeit lebhaft mit den diesen Sommer in höherem

Masse vorgekommenen Zugverspätungen auf den Linien der Bundesbahnen. Es wird da und dort die Meinung vertreten, diese Zunahme sei der Bundesbahnverwaltung zur Last zu legen und letztere bleibe dieser unliebsamen Erscheinung gegenüber untätig. Dieser irigen Meinung entgegengetretend, sei hier auf die unrichtigen Ursachen der Verspätungen hingewiesen.

Einen sehr grossen Teil der Zugverspätungen übernehmen die Bundesbahnen auf ihren zahlreichen Grenzstationen infolge des verspäteten Eintreffens der ausländischen Anschlüsse. Auf den verhältnismässig kurzen Linien der S. B. B. können diese oft bedeutenden Verspätungen nicht mehr oder nur zum kleinsten Teil eingeholt werden und sie übertragen sich daher auf zahlreiche andere Züge. Auch die anormale Entwicklung des Fremdenverkehrs während der Hochsaison im Vergleich zum übrigen Jahresverlauf, welchem doch in der Hauptsache die Fahrplananlage zu folgen hat, begünstigt die Zunahme der Verspätungen.

Als weitere Ursache für die Zunahme der Verspätungen auf den Linien der S. B. B. durchgeführte Erhöhung der mittleren Geschwindigkeit der Personenzüge gemäss Art. 6 des Tarifgesetzes, welches das bisherige Minimum der mittleren Geschwindigkeit von 24 auf 28 km pro Stunde erhöht hat. Die Fahrpläne von 1905 waren früher sowohl bezüglich der Fahrgeschwindigkeiten unterwegs als der Aufenthalt an den Stationen den Anforderungen angepasst worden, welche an solche Züge gestellt werden müssen. Die durch die gesetzliche Vorschrift notwendig gewordene Erhöhung der Fahrgeschwindigkeiten bezw. Kürzung der Stationsaufhalte musste bei dem stets wachsenden Verkehr zu einem bedeutenden Anwachsen der Zahl der Verspätungsfälle führen. Wohl hat man einer Anzahl von Personenzügen durch Entlastung von Beigefügen und Verweisung auf andere zum Teil neue Züge Erleichterung gebracht; man wird auch noch weiter in dieser Richtung gehen müssen, ist aber bei der grossen Zahl solcher Züge und der grossen Zahl der Beigefüge, die in Betracht kommen, die Erleichterung der Fahrleistungen auf vorsichtiges Vorgehen angewiesen.

Den Verkehrsbedürfnissen ist man sodann seit Einführung des Bundesbahnbetriebes durch Zugveränderungen und Erstellen neuer Anschlüsse in welchem Masse entgegengekommen. Ebenso ist den wachsenden Anforderungen durch Einführung neuer Wagenkurse im Inland — wie im Auslandverkehr — entsprochen worden. Für die Durchführung aller Verbesserungen, die beim Publikum beifällige Aufnahme gefunden haben, mussten die Bahnen mit den schlagzeilen auf ein Minimum gekürzt werden. Dazu kam die eingetretene grosse Verkehrszunahme und ihre Belastung der Zugabfertigung, alle Faktoren, welche die Zunahme der Verspätungsfälle begünstigten. Die bisher gemachten Erfahrungen sind demnach anzusetzen, der Bundesbahnverwaltung etwas Zurückhaltung im Eintreten auf die zahlreichen Wünsche um neue Anschlüsse nahe zu legen.

Eine weitere Ursache der Zunahme der Verspätungen ist die rasche Entwicklung der Eisenbahnlinien, Stationen und Bahnhöfe, in deren Ausbau die Privatbahnverwaltungen in den letzten Jahren vor der Verstaatlichung vielfach zurückgeblieben haben. So hat der Bund ein Bahnnetz übernommen, das den jetzigen Anforderungen des gesteigerten Verkehrs nicht überall gewachsen ist. Für die Durchführung des notwendigen Ausbaues kann nur successive und nach Massgabe der vorhandenen Mittel vorgegangen werden.



Grindelwald. Frau Witwe Ball hat, laut „Oberl. Volksbl.“, das Hotel du Glacier an ihre Pflegetochter Fr. Rod, zukünftige Frau Jaquier-Rod verkauft.

Nervi. Herr Jacques Ritter, im Sommer Direktor des Hotel Kurhaus Tarasp, hat die Direktion des Eden-Hotel übernommen.

Lenz-Fels. Das Grand Hotel wird auf künftige Saison ein ganzes Pittoresk erbaut und mit einem Terrassenbau versehen. Die Bettenzahl steigt damit von 200 auf 250.

St. Moritz. Das Hotel Veragut in St. Moritz ist laut „Bund“ in den Besitz des Herrn Konrad Flugt übergegangen. Der bisherige Besitzer, Herr Jäger-Veragut, leitet das Hotel als Pächter.

Spiez. Herr J. Thönen-Zwahlen, bisheriger Pächter des Hotel „Pflanzli“ in Merligen, lässt ein Hotel mit 80 Betten errichten. Der Neubau soll im nächsten Frühjahr dem Betrieb übergeben werden.

Brunnen. Das Hotel Aufdermaur au Parc wird um einen Anbau, enthaltend ein grosses Vestibül und 20 Zimmer, erweitert. Gleichzeitig werden Badezimmer und ein elektrischer Lift installiert.

Gratiasfahrt von Paris an den Rhein. Ein unternehmender junger Mann wurde im Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M. in vier Personen ein Franzosen festgenommen, ohne Billet, in einem Bremskutschen von Paris nach Bingen gefahren war.

Locarno. Das Grand Hotel Locarno wird um einen Anbau, der vorwiegend komplette Appartements enthalten wird, vergrössert. Das Geschäft wird dadurch 100 Betten mehr erhalten. Die Eröffnung des Neubaus findet im Frühjahr 1905 statt.

Lugano. Den Anstrengungen des hiesigen Hotelvereins ist die Errichtung eines ständigen Restaurants am Seeufer bei Locarno gelungen. Die Eröffnung wird in Bälde erfolgen. Als Sekretär ist Herr Aalbertsberg in Aussicht genommen. Die Vorteile eines solchen Bureaus werden sich für den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht nur für die Hotels, sondern direkt oder indirekt für alle Einwohner bedeuken.

Schweizer Hotel im Ausland. In dem zu Füssen der Holzknechtsgelogenen Vogesenort Thannenkirch soll, wie das „Els. Journ.“ aus sicherer Quelle hört, ein modernes Hotel errichtet werden. Eine Schweizer Gesellschaft habe am Eingang des Dorfes gelegenes Anwesen angekauft, um dasselbe in ein grosses Hotel zu verwandeln.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs am Rhein soll ein grosser Verein aller Interessenten gebildet werden, die in den Rheinorten von Düsseldorf bis Mannheim, ferner in den Orten an den Zufahrten zum Rhein wohnen. In Koblenz fand eine Versammlung statt, zu der Vertreter aus zirka 80 Stationen erschienen. Es wurde ein Ausschuss mit dem Vorname der vorbereitenden Schritte gewählt. Man will durch illustrierte Anzeigen in allen grossen Tageszeitungen des In- und Auslandes auf den Rhein hinweisen.

Reklame-Ausschreiben der Bundesbahnen. Die von der Generaldirektion der Bundesbahnen veranstaltete Konkurrenz für Reklame-Affichen sieht 6 verschiedene Landschaftsbilder vor, je in der Grösse von ca. 75:100 cm. Jede Affiche soll nur eine Ansicht zeigen, ohne Medallionen oder dekorativen Zuthaten. Dagegen erhält je die Aufsicht. Schweizer Bundesbahnen — Name der dargestellten Landschaft. Es werden folgende Ansichten gewünscht: je eine aus der Ostschweiz, der Nordschweiz, der Zentralschweiz, dem Berner Oberland, der Westschweiz und dem Jura. Die Ausschreibung ist 15. Dezember. Nachher erfolgt öffentliche Ausstellung.

Das Schloss Chillon ist neuerdings drohend. Als vor einigen Jahren in unmittelbarer Nähe des Schlosses eine hohe Mauer errichtet wurde, kaufte ein Privatmann den Baugrund westlich vom Schloss und legte darauf das Servitut, das er nicht überbaut werden dürfte. Jetzt droht die gleiche Gefahr einer weiter westwärts gelegenen Parzelle, und wenn der Plan ausgeführt wird, so erfährt dadurch das weltberühmte Bild des wellenumspielten Schlosses mit dem Hintergrund der Dent du Midi schwere Beeinträchtigung. Die Gesellschaft zum Schutze landschaftlicher Schönheit wendet sich nun an das Publikum mit dem Ersuchen, es auch für dieses Areal das Servitut eines Bauverbotes zu erwirken. Eventuell würde man auf dieser Strecke des Ufers eine öffentliche Anlage „Clos de Chillon“ anlegen.

Ein Weinmuseum in Zürich. Unter dem Protektorate des Schweiz. Weinhändler-Verbandes wird gegenwärtig an der Installation eines Weinmuseums gearbeitet. Die ersten Anfänge dieses in jeder Beziehung originellen und auch vielversprechenden Institutes zeigen die künftige Hand, grosse Liebe zur Sache und eine Auffassung des Weinhändler-Berufes, die den Verstellten hohe Ehre macht. Das Weinmuseum in Zürich soll eine wissenschaftliche Centralstelle zur Erforschung des Weinbaues, des Weinhandels und des Weinmuseums aller Zeiten und Länder sein. Es soll umfassen: Bibliothek, Bilder- und Kunstsammlung, Kartographische Sammlung, Verschiedene Naturgeschichten des Weinstockes, umfassende Sammlung von Weinen in Flaschen. Die Schweiz. Weinzeitung veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer das sehr interessante Programm und reproduziert einige höchst interessante Sachen aus dem werdenden Museum.

Internationaler Genfer Verband der Hotel- und Restaurations-Angestellten. Dieser Tage hielten die Delegierten der Sektion Schweiz ihres Verbandes, Frankreich, England, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und die Schweiz umfassenden Verbandes ihre Generalversammlung in Zürich ab. Die Delegierten hatten in achtstündigen Verhandlungen eine Reihe wichtiger Berufsfragen zu behandeln. Zunächst das Plazierungswesen. Dasselbe funktioniert nicht befriedigend. Man hatte seinerzeitige Gratis-Plazierungsbureaus geschaffen und hoffte damit, die Bureauskollegen mehr an den Verband zu ketten. Aber die Bureaus werden von den Mitgliedern viel zu wenig benutzt. Die Landesverwaltung des Verbandes erhielt nun den Auftrag, Material zu sammeln und die Regierungen zu veranlassen, gesetzliche Bestimmungen über das Plazierungswesen zu erlassen. Dass das Lehrlingswesen nicht auf der Höhe sei, darüber herrsche nur eine Meinung. Um in dieser ganzen Sache mit Erfolg vorgehen zu können, wird der Genfer-Verein und dem deutschen Kellnerverband Unterhandlungen gepflogen werden. Der seit 1877 bestehende Verband besitzt eine eigene Kranken- und Unterstützungs-kasse mit etwa 250,000 Fr. Vermögen. Die Sektion erklärte es für wünschbar, dass die Unterstützungen erhöht werden. Die nächste Versammlung findet in Montreux statt. („Bund.“)

Verkehrserleichterungen auf deutschen Bahnhöfen. Wie der preussische Eisenbahnminister in einem Erlasse den Eisenbahndirektionen mittelst, ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, dass bei den Fahrkartenschaltern keine Einrichtungen getroffen sind, die dem Reisenden beim Lösen von Fahrkarten das Ablegen von kleineren Gepäckstücken gestatten. Im allgemeinen hätten sich hierfür eisene Untergestelle mit hölzerner Platte als zweckmässig erwiesen, welche in passender Entfernung von den Fahrkartenschaltern zur Verfügung zu stellen sind. Die Bahndirektionen sind ersucht worden, dass die Unterstellungen erhöht werden. Die nächste Versammlung findet in Montreux statt. („Bund.“)



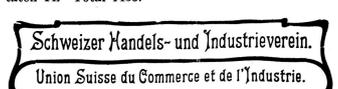
Basel. Im Sept. sind 24,757 Fremde abgestiegen, die sich auf 36 Gasthöfe und Logierhäuser verteilten.

Baden. Anzahl der Kurgäste am 1. Okt. 9977, Zunahme bis 8. Okt. 224. Gesamtzahl am 8. Okt. 10,201.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{er} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 16 sept. au 22 sept. Angländer 1219, Suisse 681, Russen 62, Dänen 620, Amérique 425, Russie 292, Italie 141, Divers 857. — Total 5681.

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrs-bureaus verzeichnen die städtischen Gasthöfe im September 1902: 16,237 registrierte Personen. Schweiz 5828, Deutschland 4058, Frankreich 2298, Oesterreich 893, Russland 620, England 1258, Amerika 710, andere Länder 1259.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. Vom 19. Sept. bis 25. Sept. waren in Davos anwesend: Deutsche 546, Engländer 195, Schweizer 236, Franzosen 87, Holländer 17, Belgier 14, Russen und Polen 99, Oesterreicher und Ungarn 40, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 93, Dänen, Schweden, Norweger 92, Amerikaner 38. Angehörige anderer Nationalitäten 14. Total 1433.



Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweiz. Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können von den Mitgliedern beim Offiziellen Centralbureau eingesehen resp. zur Einsichtnahme bezogen werden und zwar:

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1902.

L'Union suisse du commerce et de l'industrie a transmis les imprimés ci-après énumérés, que nos sociétaires peuvent consulter ou emprunter au Bureau central officiel:

Hiezu eine Beilage.

Plüsch u. Samme 90 Cts.

bis Fr. 56.80 per Meter — **seid. Mantelplüsch!** — sowie stets das Neueste in schwarzer, weisser u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Cts. bis Fr. 25.— per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
Seiden-Damaste v. Fr. 1.30—Fr. 25.— | **Ball-Seide** v. 95 Cts.—Fr. 25.—
Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80— „ 85.— | **Braut-Seide** „ 95 „ „ 25.—
Foulard-Seide bedruckt „ 95 Cts.— „ 5.80 | **Blousen-Seide** „ 95 „ „ 25.—
per Meter. — Muster umgehend. **G. Henneberg, Seiden Fabrikant, Zürich.**

HERMANN WAGNER & C^{IE}, FABRIQUE DE MEUBLES, BALE

SPÉCIALISTES POUR INSTALLATIONS COMPLÈTES D'HOTELS ET DE RESTAURANTS

Dépôt permanent de 50 ameublements de chambres prêts à livrer dans notre

Maison d'exposition: **Mittlerestrasse 24-30**

Décorations et meubles en étoffe, Rayon spécial: LITERIE:

G. KOHLER, Tapissier-Décorateur.

HERMANN WAGNER & C^{IE}

Fabrique de meubles, bâchée à la vapeur.

Adresse télégraphique: **Möbelfabrik Bâle.**

Seidenpapier-Servietten

neueste Dessins in allen Preislagen von Fr. 5.- bis 14.- per mille

Muster-Kollektion gratis und franko.

Schweizer Verlags-Druckerei
 Basel, Steinenbachgasse 40, Telefon 2511.

Bei Abnahme mehrerer Tausend Rabatt.

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: **Jean Wäffler, 22 Boul' Helvétique, Genève.**

DIRECTEUR D'HOTEL

marié, bien au courant de la partie et pouvant fournir les meilleures références demande pour mai ou juin prochain place analogue.

Prière d'adresser les offres sous chiffres **H 1526 R** à l'administration du journal.

AVIS.

Die vom Schweizer Hotelier-Verein eingeführten

Zeugnisformulare und Anstellungsverträge

für Angestellte können von den Vereinsmitgliedern fortwährend gegen Nachnahme bezogen werden beim

Offiziellen Centralbureau in Basel.

Zeugnisformulare: Heft à 50 Blatt Fr. 3.50

„ à 100 „ „ 6.—

„ à 200 „ „ 10.—

Anstellungsverträge (deutsch od. franz.): per 100 „ 2.50

Zu übernehmen gesucht

von zwei Schwestern, gesetzten Alters, im Hotelfach tüchtig und Pächterinnen eines kleinen Hotels im Berner Oberland während des Sommers, für die Wintersaison oder per sofort die Leitung eines ähnlichen Geschäftes, event. auch Vertrauensstellen in Dispense oder Bureaus, — oder ein kleines Hotel zu vorteilhaften Bedingungen zu mieten. Referenzen zur Verfügung. Offerten an die Exp. ds. Bl. unter Chiffre **H 1523 R.**

Vins de Champagne

FRÉD. NAVAZZA & C^{IE}

Genève

Agents généraux pour la Suisse de

Louis Roederer à Reims

Marie Brizard & Roger à Bordeaux et Cognac

James Buchanan & Co. (Scotch Whisky) à Londres.

Infolge Todesfall zu verkaufen.

In einer grossen, sehr industriereichen Ortschaft am Zürichsee ist ein altrenommiertes

Gasthof,

direkt am See und an der Schiffstation gelegen, mit gut frequentierter Restauration und sehr schöner Gartenwirtschaft, sowie mit prächtigen, ca. 600 Personen fassendem Saalgebäude und geräumigen Stallungen und Remisen versehen, preiswürdig zu verkaufen.

Geil. Offerten vermittelt sub Chiffre **Z. W. 7944** die Annoncen-Expédition **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za2903)

Hotel- & Restaurant-Buchführung Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungschriften. Garantien für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre veranschlagte Bücher, Gehe nach auswärts. **H. E. Frisch, Buchereper, Zürich I.**

Zu verkaufen ein Restaurant

in schönster Lage am Bodensee. Näheres auf Anfragen sub Chiffre **Z. W. 8022** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** (Za11173)

Feine Neuheit

für Klublokale, Restaurants etc. Sehr praktisch und elegant sind meine **elektrischen Zigarren-Anzinder** **Abscheider, Anzinder und Aschenscheitel** in einem Apparat vereinigt, ff. in Nickel **Fr. 15.—** p. Stück. **Elektrische Taschenlampen** elegant in Etnuiform à **Fr. 4.—** per Stück versendet gegen Nachnahme **A. Meyer, Elektriker Mattenhof BERN.** [117]

Junge Dame

energisch, sehr tüchtig, fein repräsentabel, gestützt auf meine Referenzen, sucht **Vertrauensstellung** in gutes, achtbares Hotel (auch Saisonstelle) als **Saalspektre, Obersaaltochter, Buffet, Repräsentantin, Haushälterin.** Offerten an die Exp. ds. Bl. unter Chiffre **H 1524 R.**

PERSONNE

très active et entendue dans tous les travaux, cuisine, chambre et couture etc. désirant une fois passer l'hiver

en EGYPTE

serait disposé contre entretien et voyage à se rendre utile dans l'import qui enjoint. Adresser **L. M. Pension Arabie, Vevey.**

Kellner-Kontrollkasse (Patent).

Schreib- und Kontrollkassen. — Verkauf & Reparaturen. — Kasse in THALGATEL. Nr. 28. 50 inkl. Kasse ab Fabrik. Prosp. gr. L. u. franco. 116 Arthur Quambusch, Barmen.

*** C. BELLI ***

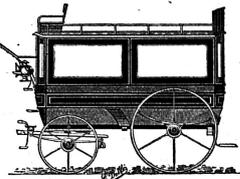
VARESE - à proximité de la frontière - VARESE

Maison fondée en 1830

Médailles d'or à plusieurs expositions internationales et nationales

Omnibus d'hôtel * Voitures de luxe

— Marchandises rendues franco de port et de douane —
Nouveauté brevetée Levier (chèvres) pour gros omnibus.
 Prix frs. 100. Prospectus à disposition. 75



Für Hoteliers und Saalbesitzer.



Es ist erreicht, ein Orchestrion zu konstruieren, welches vollständigen Ersatz für **Tanz-, wie auch für feine Konzert- und Unterhaltungsmusik** in Pariser Besetzung bietet.

Das Instrument wird jeweilen dem Zweck des Lokals entsprechend eingerichtet. Kein schleppender, schwerer Orchestrionton mehr, sondern leichte, nicht ermüdende, abwechslungsreiche Musik bei einfacher Bedienung.

Verkauf zu Fabrikpreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Hug & Cie., Basel.

Zürcher & Zollikofer

ST-GALL (Zag G 702)

GRAND ASSORTIMENT



Rideaux

EN TOUS GENRES.

Echantillons sur demande

franco de port.

Hotel-Pension

nicht unter 50 Betten, von tüchtiger Hotel-Directrice

zu pachten gesucht.

Bevorzugt wird **Engelberg** od. Umgebung des **Vierwaldstättersees.** Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Detaillierte Offerten unter **G400Lz** an **Haasenstein & Vogler, Luzern** e beten. 407

HOTEL an Vorzugslage in Luzern, mit 40 bzw. 70 Betten, ist verhältnisswegen sofort und ein Haus, zu Hotel mit 100 resp. 200 Betten sehr geeignet, wegen Todesfall zu verkaufen. Preis und Konditionen sehr günstig. Da letzte Saison hier wieder grosser Mangel an Logements war, ist Errichtung eines grösseren, zweitklassigen Etablissements ein Bedürfnis. Näheres durch **Theodor Loetscher, Frankenstrasse 5, Luzern.**

Am See sind einige Hotels und Pensionen altershalber zu veräussern. **H4055Lz (474)**

Gartenanlagen * Felspartien.

Umänderungen, Anpflanzungen erstellt und besorgt prompt u. überall hin, mit langjähriger, praktischer Erfahrung **R. Mühlethaler, Landschaftsgärtner, Schafhausen b. Burgdorf.**

1519

A louer ou à acheter.

Un jeune ménage voué dans le service d'hôtel parlant les langues, pouvant fournir de meilleurs références, diplômé de la société suisse des hôteliers et possédant capital de 20,000 frs. cherche à louer ou éventuellement à acheter un petit hôtel. Accepterais aussi gérance d'un hôtel. Entrée de suite. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 1521 R.**

Kauf od. Pacht: Grand Hotel Arosa.

Hauptsächlich **Sport-Hotel:** Ski, Curling, Schlitten, Lawn-Tennis u. s. w. Falls guter Bürge wird **geringe Anzahlung** verlangt.

	Sommer:	Winter:
Brutto-Ertrag: 1898/99:	Fr. 40,108	Fr. 54,502
1899/00:	„ 95,347	„ 50,552
1900/01:	„ 106,337	„ 47,754
1901/02:	„ 81,390	„ 25,886
1902/03:	„ 62,971	„ ?

Auskunft durch: **P. Göring, Leoni** (Ober-Bayern)

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel

SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT
 Expositions universelles, internationales et nationales
 MEMBRE DU JURY D'HONNEUR DES EXPOSITIONS
 GRAND PRIX PARIS 1900
 Marque des hôtels de premier ordre

Dépôt à Paris: **J. Huber, 41 rue des Petits Champs.**
 Dépôt à Londres: **J. & R. McCracken, 38 Queen Street City E.C.**

La responsabilité des hôteliers et des tenanciers d'écuries publiques.

Nous recevons de source compétente en matière juridique la communication suivante: Lors de l'assemblée annuelle de la Société suisse des Juristes, qui a eu lieu dans les derniers jours de septembre 1903 à Lausanne, on a discuté la question de la révision des articles du Code fédéral des obligations qui traitent du dépôt et de l'indemnité. Dans son rapport imprimé, M. le prof. C. Chr. Burckhardt de Bâle s'est occupé aussi de la responsabilité des hôteliers et tenanciers d'écuries publiques et a recommandé l'adoption, à la place du texte actuel la nouvelle rédaction que voici:

Texte actuel:

Art. 486. Les aubergistes ou hôteliers sont responsables de toute détérioration, destruction ou soustraction des effets apportés par les voyageurs qui logent chez eux, à moins qu'ils ne prouvent que le dommage est imputable soit au voyageur lui-même, soit à l'une des personnes qui l'accompagnent ou qui sont à son service, ou qu'il résulte d'un événement de force majeure ou de la nature même de la chose déposée.

On doit admettre, notamment, que le voyageur est en faute lorsqu'il néglige de confier à la garde de l'hôtelier des sommes d'argent considérables ou autres objets de grande valeur. Mais, dans ce cas même, l'hôtelier est tenu tant de sa propre faute que de celle des gens qui sont à son service.

Art. 487. L'hôtelier ne peut s'affranchir de la responsabilité définie à l'article précédent en déclarant, par des avis affichés dans son hôtelier, qu'il entend la décliner ou la faire dépendre de conditions spéciales.

Art. 488. Ceux qui tiennent des écuries publiques sont responsables, conformément aux articles 486 et 487, des animaux, voitures, harnais et autres accessoires qu'on y a remis ou qui ont été reçus par eux ou par leurs gens.

Un peu plus haut, l'auteur avait plaidé pour une atténuation de la stricte responsabilité à laquelle sont soumis, sous le régime actuel, les conducteurs de marchandises, et qui ne se justifie, dit-il, que pour les chemins de fer, ceux-ci jouissant effectivement d'un monopole de transport et possédant une constitution financière qui permet de leur imputer sans injustice tous les risques d'exploitation. Quant aux autres conducteurs de marchandises, ils ne devraient être tenus que de la prudence nécessaire, non qu'il suffise de démontrer l'absence de toute faute, mais à charge pour eux de faire la preuve de la cause concrète de la perte ou détérioration des marchandises et de l'impossibilité d'éviter cet événement et ses conséquences par la seule prudence requise de tout bon conducteur. L'auteur fait remarquer qu'il n'y a pas de raison pour accentuer ici la responsabilité pour les risques d'exploitation, alors que dans tant d'autres domaines, on s'en tient aux principes généraux de la responsabilité limitée aux cas de faute démontrée.

Quant à la responsabilité des aubergistes et des tenanciers d'écuries publiques, qui découle régulièrement d'un contrat de logement, de transport ou de travail, continue notre auteur, elle donne lieu en principe aux mêmes observations. L'assimilation des grandes et des petites exploitations n'est pas satisfaisante; la ou les principes généraux ne suffisent pas, le but pourrait être atteint au moyen des systèmes modernes d'assurances contre les dommages en cours de voyage; on dirait presque que la responsabilité n'a été maintenue qu'en vertu de la loi d'inertie, parce qu'elle existait déjà dans le droit romain. Si nous nous bornons néanmoins à réclamer non la suppression, mais une atténuation de ce principe singulier, c'est que d'une part, nous avons affaire ici à une exploitation industrielle bien caractérisée, qu'il y a lieu d'autre part de maintenir des responsabilités sévères auxquelles les intéressés

se sont habitués et contre lesquelles ils peuvent se prémunir par l'assurance, en en faisant supporter les frais par leurs clients; c'est que d'autre part, ces dispositions sont de nature à accroître la prudence des hôteliers vis-à-vis de leur personnel et de tierces personnes; que le mouvement continu des visiteurs met fréquemment obstacle à la découverte des coupables; c'est enfin et surtout que les intéressés eux-mêmes ne paraissent pas devoir réclamer une atténuation plus grande que celle proposée ici; ils savent en effet que la responsabilité, peu sensible dans la pratique, accroît leur pouvoir d'attraction et leur facilite la lutte avec la concurrence; à tel point que si cette responsabilité n'existait pas en droit, il est à présumer que, de même que dans la Rome antique, les aubergistes, dans leur propre intérêt, la consentiraient volontairement. En effet, de nos jours déjà, la mise en pratique de cette responsabilité découle plus souvent de la bonne volonté de l'hôtelier que de son existence légale elle-même; que de fois le résultat ne serait-il pas négatif, si l'hôtelier exigeait la preuve formelle de l'existence des objets disparus! Dans notre droit, il est vrai, la responsabilité est beaucoup moins extensive que dans le droit allemand; l'art. 486 ne prescrit que le remboursement de la valeur réelle, et non celle de l'intérêt total, c'est-à-dire de l'ensemble du dommage direct et indirect, causé par la détérioration ou la destruction de l'objet, contrairement aux règles fixées par les art. 50 et 116. Cette divergence pourrait encore être précisée d'une façon plus claire, sans exclure toutefois l'application de ces règles plus extensives; mais en tout état de cause, nous recommandons l'adoption de trois corrections empruntées à la législation allemande. C'est en premier lieu la substitution, comme motif supprimant la responsabilité, au dommage imputable à la faute du voyageur lui-même, des personnes qui l'accompagnent ou qui sont à son service, le dommage simplement causé par le voyageur, par les susdites personnes et, ajoutons-nous, par celles qu'il a reçues chez lui sauf le consentement exprès de l'aubergiste; ensuite, le remplacement de l'alinéa illustrant la faute du voyageur par l'exemple, peu probant quelquefois, des sommes importantes ou objets de valeur qu'il a négligé de confier à la garde de l'hôtelier, par une disposition fixant une limite maximum (calculée par tête) pour les objets de valeur que le voyageur porte sur lui sans les précautions usuelles et requises, sous réserve de la remise en dépôt, du refus d'accepter ce dépôt ou de la faute de l'hôtelier et de ses gens. Enfin, il y aurait lieu de prescrire, sous peine de perte de tout droit, la déclaration immédiate de tout dommage en mains de l'hôtelier, afin que celui-ci soit encore à même de constater les faits en temps opportun et avant la disparition de toutes traces pouvant amener la découverte du coupable. De cette façon, les intérêts de part et d'autre nous paraissent sauvegardés d'une façon équitable.

Faute de temps, la question n'a pu être traitée au cours de la discussion. Il serait désirable que les intéressés prennent position à son égard et étudient les effets du droit existant, de même que l'opportunité de sa réforme, en prenant pour base leurs propres expériences. La proposition qui nous paraît avoir la plus grande portée pratique est celle qui veut exonérer l'hôtelier de la responsabilité dès qu'il est en mesure de prouver que le dommage a été causé par le voyageur lui-même, etc.: ce qui dispenserait l'hôtelier de faire la preuve, toujours difficile, de la faute du client ou de ses gens. Prenons par exemple l'omission de fermer la porte de la chambre, la commode ou l'armoire lorsqu'on quitte l'appartement, ou de nuit; les tribunaux ne considèrent pas cette omission, sans autre, comme une faute du client. La question doit en effet être tranchée à nouveau pour chaque cas spécial. Nous nous souvenons d'avoir passé un jour, en rentrant d'une promenade à l'heure du dîner, par le corridor d'un hôtel dans une station climatique de premier rang, et d'y avoir vu toutes les portes des chambres grandes ouvertes, pour profiter du chauffage; partant les montres, les bijoux et les pierreries de grande valeur étaient étalées sur les tables, toutes les armoires étaient béantes; une rafle était chose facile; ce manque de précaution était-il fautif ou excusable? L'hôtelier n'avait rien fait pour y remédier; et cependant, il nous eût paru injuste de le rendre responsable, car il ne pouvait pourtant pas, dans un bâtiment de cette étendue, faire surveiller chaque chambre. Il nous paraît donc équitable de proposer une disposition spéciale fixant un risque maximum pour les bijoux, espèces et valeurs. Elle simplifierait pour l'hôtelier la conclusion d'une assurance; quant au client qui porte sur lui des valeurs considérables, il n'a qu'à faire usager d'une assurance contre les risques en voyage ou contre le vol, ou confier ses trésors au coffre-fort qui se trouve dans tout hôtel d'une certaine importance; la responsabilité pleine et entière n'a de raison d'être que lorsque l'hôtelier a accepté en connaissance de cause le dépôt des valeurs, ou qu'il y a faute démontrée de son personnel (et non du client ou même d'une personne qui n'a rien à faire à l'hôtel). C'est dans ce do-

maine précisément que l'on voit surgir parfois des prétentions auxquelles on peut opposer que si la faute proprement dite de la personne lésée ne peut pas être démontrée, elle a cependant créé un risque dont l'élevation ne se justifie pas, et que la bonne foi exige par conséquent que cette personne fasse de son côté tout ce qu'elle peut pour éviter ou atténuer le dommage. Les risques extraordinaires doivent être imputés à leur auteur pour la part qui dépasse la limite fixée. Nous avons certainement de bonnes raisons pour procurer à nos clients le sentiment de la sécurité, mais en revanche, nous pouvons leur demander d'avoir conscience de la communauté d'intérêts qui les lie à l'hôtelier et du fait qu'ils séjournent parmi des inconnus au sein d'une grande exploitation, à la marche régulière de laquelle il est en leur pouvoir de contribuer.

B.

Die Nationalitäten an der Table d'hôte.

Als zwanzigjähriges Praktikant als Sommergast in schweizerischen Hotels gibt ein Herr X. in der „Frankt. Ztg.“ folgende Wahrnehmung über sein Nationalitätenstudium an der Table d'hôte zum Besten:

Deutsche, Deutsch-Oesterreicher und deutsche Schweizer erkennen man sehr leicht daran, dass sie bei Platznehmen ihren Tischnachbarn eine höfliche Verbeugung machen, selten Temperenzler sind und hin und wieder beim Dessert in diskreter Weise, die unbemerkt bleiben soll, aber manchmal doch sehr bemerkbar ist, vom Zahntochter Gebrauch machen. In seiner Kleidung bevorzugt der deutsche Tourist nicht allzuhehle graue, glatte Stoffe. Höchst selten sieht man den Deutschen, auch an der elegantesten Abend-Table d'hôte, im Frack. Selbstverständlich ist die „Es ist erreicht“-Form des Schnurrbartes und die Lodenjoppe ein kostbares Hilfsmittel bei Feststellung der deutschen Nationalität.

Engländer und Amerikaner tun sich als solche durch Nichterwiderung des Grusses kund. Vom Amerikaner unterscheidet sich der Engländer durch methodisches Kaufen und langsames Essen. Beim Frühstück verzehrt der Engländer stets das Feste zuerst und trinkt hinterdrein das Flüssige. Dagegen hat er die Gewohnheit, sein Brot in die Suppe zu brechen. Im Gegensatz zu ihm verschlingt der Amerikaner die Speisen in hastiger, unordentlicher Weise. Auch ist er häufig Temperenzler. Noch häufiger sind es die weiblichen Mitglieder seiner Familie. Der Engländer trägt keine Gold- und Schmucksachen zur Schau, sogar keine Uhrkette, nicht einmal seinen Trauring. Weniger streng an diese Vorschrift des angelsächsischen guten Tonen hält sich der Amerikaner und noch weniger die Amerikanerin, die man nicht selten an der Ueberfülle der prächtigsten Fingerringe erkennen kann. Hier sei noch bemerkt, dass ältere Engländerinnen mitunter Schmuckgegenstände von grossen Dimensionen aus Halbedelsteinen, als da sind Granaten, Onyx und Chalcedon, bevorzugen. Man hüte sich aber ja, diese Damen über die Achsel anzusehen. Darunter gibt es Erbtanten, deren Vermögen in Londoner Gas- und Wasseraktien angelegt sind.

In neun Fällen unter zehn verrät der Franzose seine Nationalität durch das Bändchen der Ehrenlegion. Die Farbe seines Anzuges ist eher dunkel als hell, vielleicht weil sich das Rot des Bändchens besser von einem dunklen als von einem hellen Grunde abhebt. Hat man noch keine Gewissheit über die Nationalität des Mannes mit dem Bändchen, so beobachte man ihn des Morgens, wenn er sich etwa zu einer Bergpartie rüstet. Gelbeldere, ungenagelte Schuhe und sonstige grobe Verhältnisse in der alpinen Ausrüstung deuten häufig die gallische Herkunft an.

Für die Russen mangelt es nicht an äusseren Kennzeichen. Sitzt neben Ihnen zu Tische ein Mann mit Kotelettenbart, den zugleich ein Rock aus ungebleichter, chinesischer Rohseideschmückt, so können Sie 10 gegen 1 wetten, dass Sie es mit einem Russen zu tun haben, vielleicht gar mit einem „wirklichen Staatsrat“. Ist noch ein Zweifel an der Nationalität Ihres Nachbarn vorhanden, so studieren Sie seine Fussbekleidung. Russen älterer Jahrgänge pflegen noch Stulpenstiefel zu tragen. Auch die Umgebung des russischen Familienvaters verrät ihn als solchen. Als Kopfbedeckung tragen seine zahlreichen Söhne Uniformmützen militärischen Schnittes, wie sie in den Lehranstalten des Zarenreiches üblich sind. Was die Damen anbetrifft, so macht sich bei ihnen ein gewisses sans-gêne bemerkbar. Sind sie korpulent, so bevorzugen sie den Princessestil für ihre Roben. Russen mit dicken, goldenen Uhrketten, von welchen eine ganze Menge Broloques herabbaumeln, sind keine Seltenheit. Einzelne tragen an der Uhrkette oder an der Weste ein seltsam Ding zur Schau, das ganz wie ein Orden aussieht, aber dennoch kein Orden ist und trotzdem dem glücklichen Besitzer ein stattliches und wohlhabendes Aussehen verleiht. Es ist der sogenannte „Znatschek“, das Abzeichen der Lehranstalt, welche der Betreffende absolviert hat. Der Russe sitzt viel und hastig und trinkt alles durcheinander. Temperenzler ist er höchst selten.

Angehörige der beiden grossen südeuropäischen Nationen sind meist auf den ersten Blick an ihrer dunklen Hautfarbe kenntlich, doch fällt es schwierig, den Italiener vom Bewohner der librischen Halbinsel zu unterscheiden; immerhin gibt es hierfür einzelne ganz zuverlässige Merkmale. Den Südtaliener, namentlich den Neapolitaner, erkennt man sogar aus der Ferne an der bekannten, unter dem Kinn nach vorn streichenden Bewegung des Handrückens, die er beim Sprechen bevorzugt, Spanier und Portugiesen an der Sorgfalt, mit der sie, im Gegensatz zu den Italienern, die Orangen schälen.

Für Südslaven, Rumänen, Griechen und Ungarn existiert ein anthropologisches Merkmal, das sich gut bewährt, da auch die drei letzteren Völker mehr oder minder mit slavischen Elementen durchsetzt sind. Die Form ihres Kopfes nähert sich nicht selten der Kugelgestalt des slavischen Rundkopfes, wie ihn der jüngst ermordete König von Serbien besass. Ausserdem überwiegen bei den Touristen beider Geschlechter, die diesen Nationen angehören, die sehr korpulenten Gestalten. Häufig ist auch der Mittel- und Zeigelfinger der rechten Hand tief braunlich gefärbt. Herren und Damen sind nämlich leidenschaftliche Raucher selbstgedrehter Cigaretten.

Es bleibt noch übrig, ein Wort über die Niederländer und Skandinavier zu sagen. Die Unterscheidung der einzelnen Nationalitäten, die dieser Gruppe angehören, fällt ausserordentlich schwer, wenn man nicht zum Hilfsmittel der Sprache greift, denn keineswegs haben alle Skandinavier trotzige blaue Augen und blonde Haare. Unter den Holländern und Belgiern trifft man andererseits Individuen an, die den spanischen Typus hervortreten lassen, was im Zusammenhang mit der langjährigen Herrschaft der Spanier in den Niederlanden steht. Table d'hôte-Anthropologen, die mit einer lebhaften Phantasie begabt sind, behaupten zwar, man könne den Skandinavier an dem Eifer erkennen, mit welchem er den Fischgerichten zuspricht, den Holländer an seiner Vorliebe für den Edamer Käse; ich möchte aber eher als Merkzeichen für diese Nationalitäten eine gewisse ruhige Heiterkeit, die mit einem freundlichen Wesen verbunden ist, anführen. Als Erklärung hierfür könnten die verhältnismässig gleichlichen sozialen Zustände in diesen Ländern dienen.

Die Höhenlage übt einen nicht zu verkennenden Einfluss auf die Zusammensetzung des Touristenschwarms aus. Romanische und slavische Völkerschaften bleiben stets bei den Fleischtopfen der Hotels, die entweder tief unten im Tale liegen oder leicht mit den Bergbahnen zu erreichen sind. Nur die Deutschen, Angelsachsen und Skandinavier wagen sich in die luftigen Höhen, die erst nach einer tüchtigen Kletterei zu erreichen sind.



Wie die Chocolate in Europa zur Einführung gelangte, dürfte vielleicht vielen Konsumenten dieser „Götterspeise“, wie Linné den Kakao zu nennen beliebt, noch nicht bekannt sein. Die alten Mexikaner bereiteten seit undenklichen Zeiten aus den gerösteten und zerstoßenen Früchten des Kakaobaumes mit kaltem Wasser ein Getränk, das sie mit Maismehl, auch mit Zimmt, Vanille, ja sogar mit Paprika versetzten und Chocolat nannten, (von den mexikanischen Worten Choco, das ist Kakao, und atl, das heisst Wasser). Lobreden über die grosse Nährkraft dieses Getränkes, welche von Amerika nach Europa kamen, fanden daselbst wenig Gehör. Im Jahre 1520 brachte ein Spanier die ersten Kakaobaohnen in sein Vaterland. Hier waren Zucker und Zuckerrohr schon längst allgemein im Gebrauch und man verstand es, mit Hilfe beider, aus dem kalten, bittern Trank der Azteken einen süssen, würzigen Warmtrank herzustellen. Die Zubereitung des neuen Getränkes blieb lange Zeit Geheimnis der Spanier. Im Jahre 1606 führte ein Italiener, Cerletti mit Namen, die Chocolate in Florenz ein, nachdem er sie in Westindien kennen gelernt hatte. Von dort machte sie den Rundgang durch Europa und wurde besonders in Italien und in Spanien zum Lieblingsgetränk. In London wurde 1657 die erste Chocoladenschenke eröffnet, in Holland lernte man den braunen Würtztrank erst 20 Jahre später kennen. Nach Frankreich kam die Chocolate durch Marie Antoinette, als diese Ludwig XVI. heiratete. Sie war eine grosse Verehrerin dieses Getränkes. In Wort und Schrift traten Aerzte und Männer der Wissenschaft für die Chocolate ein, so der Spanier Colmenero de Ledesma, der Italiener Paradisi, der Pariser Arzt Bachtot. Aber auch seine Gegner hatte der exotische Trank. Ein Wiener Arzt erklärte die Chocolate 1772 rundweg als die Ursache aller Schäden und Laster seiner Zeit. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geriet „unsere braune Schöne“ noch einmal stark in Verruf, als man sich ihrer zur Einheilung von Gift bediente. Ihr Siegeslauf durch Europa aber war nicht mehr aufzuhalten.

Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

Inserat-Tarif:
 Stellengesuche: Bis zu 7 Zeilen... 2.50
 Wiederholungen (ohne Rabatt)... 1.-
 Stellenofferten: Bis zu 2 Zeilen... 1.-
 Wiederholungen... 2.-
 für Mitglieder... 1.-
 Wiederholungen... 1.-
 Aufnahme von Stellengesuchen nur gegen Vorauszahlung.

MONITEUR DES VACANCES

Prix des Annonces:
 Demandes de places: Jusqu'à 7 lignes... 2.50
 De 8 à 10 lignes... 3.50
 Répétitions (sans rabais)... 1.-
 Offres de places: Jusqu'à 2 lignes... 1.-
 Répétitions... 2.-
 Pour sociétaires... 1.-
 Répétitions... 1.-
 Les demandes de places doivent être payées d'avance.

Si vous cherchez une place ou du personnel, il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le Moniteur des Vacances.

Postmarken werden nur aus folgenden Staaten an Zahlungsstatt angenommen: Italien, Deutschland, England, Oesterreich, Frankreich, Schweiz. Les timbres-poste des pays suivants sont seul acceptés en paiement: Italie, Allemagne, Angleterre, Autriche, France, Suisse.

Inserate und Chiffrebriefe von Privat-Platzierungsbureaux werden nicht berücksichtigt.
Les annonces et lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.
Stellenofferten * Offres de places

Chef de cuisine. Dans un hôtel avec grand restaurant de la Suisse française on demande un chef de cuisine, bon restaurateur, très capable et au courant de la cuisine française, âgé de 30 à 40 ans, muni de références de premier ordre. Entrée à volonté, à l'année avec un salaire de fr. 3000 par an. Adresser les offres avec certificats, photographique et indication de l'âge à l'administration du journal, sous chiffre 661.

Cuisinier. Cordon bleu, est demandé pour clientèle. Premières références exigées. Connaissance du français indispensable. Adresser les offres avec certificats à l'administration du journal, sous chiffre 668.

Etagengouvernante. Für 10, bis 15. Oktober wird in ein Hotel ersten Ranges nach Italien eine tüchtige Etagengouvernante, der drei Hauptsprachen mächtig, gesucht. Nur bestempfohlene werden berücksichtigt. Event. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnisbriefen und Photographie (nur Visitaform) an die Exp. unter Chiffre 658.

Gesucht. Ein Aids-Koch oder Köchin die event. selbstständig arbeiten können, in ein Landgasthof der Ostschweiz, sowie eine gute Köchin d. d. Eintritt baldmöglichst. Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen an J. Werman, Hotel Hirschen, Bernegg (St. Gallen). 659

Küchen- und Magazingouvernante für grösseres Hotel am Genesee gesucht, ältere Person, gut französisch sprechend. Vertrauensvolle Jahresstelle. Gewissen Köchin bevorzugt. Eintritt Mitte oder Ende Oktober. Offerten mit Photographie, Altersangabe und Gehaltsansprüchen an die Exp. unter Chiffre 660.

Office-Gouvernante gesetsten Alters, heider Sprachen mächtig, gesucht gegen Ende Oktober, für ein grösseres Haus der franz. Schweiz. Jahresstelle bei gutem Lohn. Eintritt ohne prima Referenzen sich zu melden. Offerten mit Zeugnisbeschluss, Photographie u. Altersangabe an die Exp. unter Chiffre 664.

On demande sommelier-maitre d'hôtel, travaillant seul, et une femme de chambre. Bons deux avec sérénités références. Entrée post restante Bâle R. N. 77. 665

Saalkellner gewandt, mehrerer Sprachen mächtig, der auch schon in Geschäftsräumen-Hotels serviert hat, gesucht. Katholische Konfession notwendig. Offerten an die Exp. unter Chiffre 668.

Zur gefl. Notiznahme.
 Diejenigen Hotels, welche noch im Besitze nicht passender Offerten (Zeugnissen und Photographien) sind, werden hiemit dringend ersucht, dieselben den betr. Bewerbern beförderlich wieder zuzustellen. Derselben werden die inserierenden Angestellten ersucht, ihnen zuzugewandene Offerten in ihrem eigenen Interesse möglichst rasch zu beantworten.
 Die Expedition der „Hotel-Revue“.

Stellengesuche * Demandes de places

Aide de cuisine. Junger Mann, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement per sofort od. später. Offerten an die Expedition unter Chiffre 659.

Barmaid Tochter gesetsten Alters, dreier Sprachen mächtig, sucht Stelle als Barmaid, Buffadame oder auch als Gouvernante. Gefl. Offerten an die Exp. unter Ch. 661.

Buffetdame. Junge, sprachkundige Tochter 23 Jahre alt, im Buffet- und Saalserie bewandert, mit guten Zeugnissen, wünscht Engagement in obiger Eigenschaft, event. auch als Saaltochter. Zeugnisse und Photographie zur Verfügung. Offerten an Emma Käser, Mülhenerstrasse 25, Basel. 647

Buffetdame oder Kassiererin. gebildete, fachkundige, im Fremdenverkehr durchaus bewandert, sucht passendes Engagement in erstklassigen Hotel, in- oder Ausland. Prima Referenzen und Zeugniskopien und Photographie stehen zur gefl. Einl. Offerten erbeten unter Chiffre 26 599 Q an Hasenstein & Vogler, Basel 478

Buffet-Volontärin. Intelligente Tochter von 18 Jahren, baldmöglichst Stelle als Buffet-Volontärin. Etwas Lohn erwünscht. Offerten an die Exp. unter Chiffre 548.

Caviste. Un jeune homme, âgé de 24 ans, ayant fait l'apprentissage de tonnelier, cherche place de caviste dans un grand hôtel de la Suisse ou de l'étranger. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 704.

Caviste-Officier. durchaus empfehlenswert, z. Z. noch in lieba Stelle. Gefl. Kondition, sucht auf 15. November ähnl. Stelle. Gefl. Kondition, sucht an Arnold Eber, Hotel Felchmann an Lac, Lugano-Paradiso. 675

Chef de cuisine (premier), d'une maison de premier ordre de la Suisse française, possédant les meilleurs certificats de Paris et de la Suisse, cherche place avec ou sans sa brigade. Offres à M. Weil, chef de cuisine, 3 Châlet les Bains, route d'Éclimont à Lausanne. 541

Chef de cuisine. 28 ans, muni de meilleures références de France, Angleterre, Allemagne, Suisse et Italie, cherche place pour l'hiver au 1^{er} novembre. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 618.

Chef de cuisine. Un cuisinier français, très expérimenté, dispose de très bonnes références. Connaissant toutes les parties de cuisine, entretiens et pâtisseries, cherche place de premier ordre. Entrée à volonté avec famille. Très bons certificats à disposition. Adresser les offres à M. Magnier, Chef de cuisine, Hôtel Jules Brun, Rue Simondi 8, Genève.

Chef de cuisine, sérieux et capable, muni d'excellents certificats, cherche place pour l'hiver au 1^{er} novembre. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 699.

Chef de partie, Jungerer, tüchtiger, der drei Hauptsprachen mächtig, momentan in erster Klasse stelle. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten an die Exp. unter Chiffre 630.

Chef de réception (mit bescheidenen Gehaltsansprüchen). Schweizer gesucht. Bewerber ist der vier Hauptsprachen mächtig, in jeder Branche des Hotelwesens durchaus bewandert und war zuletzt 4 Jahre in einem der ersten Häuser mit 400 Betten als Chef de partie in Stellung. Prima Referenzen. Offerten an die Exp. unter Chiffre 645.

Chef de réception-Sekretär. Junger Mann von 25 Jahren, in allen Sprachen mächtig, momentan in einem Kolonnenamt und Reception bewandert, mit guten Zeugnissen aus ersten Häusern, sucht Stellung. Gefl. Offerten an die Exp. unter Chiffre 682.

Concierge, Schweizer, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Engagement nach der Riviera, Jahresstelle vorgewogen. Offerten an die Exp. unter Chiffre 623.

Concierge, Schweizer, 30 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, Grösse 1.83 m, militärfrei, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Empfehlung, Jahres- oder Saisonstelle. Offerten an die Exp. unter Chiffre 650.

Concierge, 30 Jahre alt, vier Hauptsprachen, sucht Winter- oder Jahresstelle. Beste Referenzen. Offerten an die Exp. unter Chiffre 222.

Concierge-Conducteur, 28 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, nissen von ersten Häusern, sucht Engagement für den Winter oder Jahresstelle. Siden bevorzugt. Offerten an die Exp. unter Chiffre 670.

Concierge-Conducteur, Schweizer, 28 Jahre alt, die vier Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, baldmöglichst Stelle. Offerten an die Expedition unter Chiffre 672.

Cuisinier âgé 24 ans, possédant bonnes références, désire engagement, soit comme entremetier, soit comme chef de partie dans un hôtel. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre 629.

Cuisinier, capable, de bonne famille, 24 ans, libre du service militaire, cherche place dans les cuisines de 1^{er} ordre, cherche engagement. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 701.

Cuisinier, muni d'excellents certificats, cherche place comme chef de partie ou indépendant. S'adresser à Eugène Numeyser, Rue du Nord, Colmar (Alsace). (O. 1049 B.). 3762

Cuisinier-pâtissier, avant travaillé dans maison de premier ordre et possédant d'excellents certificats, cherche place pour la saison d'hiver. Suisse, 25 ans, fils d'hôtelier, connaît bien les quatre langues. Livre à partir du 15 octobre. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 614.

Directeur-chef de réception ou caissier, actuellement employé comme directeur dans grand établissement, cherche place pour la saison d'hiver. Suisse, 25 ans, fils d'hôtelier, connaît bien les quatre langues. Livre à partir du 15 octobre. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 614.

Directrice-Sekretärin. Ein Fräulein, gesetsten Alters, sprachkundig und gut präsentierend, in allen Zweigen des Hotelwesens gründlich erfahren, mit prima Zeugnissen und Referenzen über mehrjährige Tätigkeit (Bureau und Haus) wünscht dauerndes Engagement in gutem Hotel. Offerten an die Exp. unter Chiffre 663.

Direktor-gérant oder Chef de réception man, 43 Jahre alt, mit besten Referenzen, der 4 Sprachen mächtig, sucht Winter- oder Jahresengagement. Offerten an die Exp. unter Chiffre 684.

Etagen-Gouvernante, tüchtige, sucht Saison- od. Jahresstelle. In Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Expedition unter Chiffre 674.

Etagen-Portier, welcher den Dienst gründlich kennt und französisch spricht, sucht Stelle. Beherren hat in gutem Hause gearbeitet und besitzt gute Zeugnisse. Offerten an die Exp. unter Chiffre 681.

Femme de chambre, âgée de 30 ans, parlant correctement allemand, italien, français et comprend un peu d'anglais pour son service, cherche place dans un hôtel de 1^{er} ordre, pour la saison hivernale. Certificates et photographie à disposition. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 327.

Femme de chambre, expérimentée, ayant servi dans les hôtels, demande place analogue. Références à disposition. M. d'Allep. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 682.

File de salle ou de restaurant, cherche place à Lausanne ou environs, âgé 25 ans, très habile, parlant français et allemand. Copies photographiques à disposition. Adresser les offres sous chiffre A. 100 poste restante Genève.

Gouvernante, jüngere Frau, alleinstehend, im Hotelfach tätig, tüchtig und erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht Engagement in obiger Eigenschaft. Offerten an die Exp. unter Chiffre 658.

Gouvernante, Suisse, expérimentée, dirigeant hôtel-pension pendant l'été dans le sud de la France, cherche place. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 677.

Koch, tüchtiger, der englischen Sprache mächtig, sucht Stelle, am liebsten ins Ausland oder auch nach Transvaal. Offerten an die Exp. unter Chiffre 636.

Koch, Junger, tüchtiger, mit guten Zeugnissen erster Häuser, sucht Stellung als Pâtissier oder Kommiss in feinem Hause Savoyens oder Conf. Bescheidene Ansprüche. Offerten an die Exp. unter Chiffre 678.

Kochlehrerling Junger Mann aus der franz. Schweiz, gross und kräftig, sucht Stelle als Kochlehrerling. Offerten an die Exp. unter Chiffre 614.

Kochlehrerling Junger, tüchtiger Mann, vorgeübten Alters, der französischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht baldmöglichst Lehrstelle in erstklassigen Hotel. Offerten an die Exp. unter Chiffre 671.

Kochlehrerling. Ein Jüngling von 18 Jahren wünscht in einem sehr gangbaren Hotel als Kochlehrerling einzu treten. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Anfragen sub Z. L. 8286 an Rudolf Mosse, Zürich. (Z. 8526) 2640

Kochlehrerstelle gesucht für einen kräftigen, 18jährigen Jüngling mit Reifebildung in einem guten Hotel oder besseren Restaurant. Französische Schweiz bevorzugt. Offerten an die Exp. unter Chiffre 662.

Kochlehrerstelle. Ein Fräulein, perfekt französisch sprechend, wünscht sich in einem Hotel ersten Ranges in der feinen Küche auszubilden. Eintritt könnte am 1. November erfolgen. Offerten an die Exp. unter Chiffre 672.

Küchen-Chef 29 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement für Winter- oder Jahresstelle. Offerten an die Exp. unter Chiffre 677.

Kutscher und etwas englisch sprechend, sucht Stelle als Kutscher oder Stallknecht. Offerten an die Exp. unter Chiffre 644.

Liffler Junger Mann von 21 Jahren, Deutscher, deutsch und ziemlich französisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Liffler oder portier d'Etage, am liebsten nach dem Süden oder der franz. Schweiz. Offerten an die Exp. unter Chiffre 632.

Lingère (erste), mit den vorkommenden Arbeiten durch langjährige Anstellungen vollständig vertraut und erfahren, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an die Exp. unter Chiffre 706.

Oberkellner, energisch und tüchtig im Hotel- und Restaurantvertrieb, mit besten Empfehlungen, sucht Stelle für Winter- oder Jahresengagement. Offerten an die Exp. unter Chiffre 306.

Oberkellner, Energischer, tüchtiger Oberkellner, Schweizer, 29 Jahre alt, der vier Hauptsprachen sowie der holländischen Sprache mächtig, z. Z. in erstem Hotel von Holland in gleicher Eigenschaft tätig, sucht, gestützt auf prima Referenzen aus nur allerersten Häusern, Stellung zum 15. Oktober resp. 1. November, nach dem Süden oder Ägypten, event. Jahresstelle nach der Schweiz. Gefl. Offerten an die Exp. unter Chiffre 189.

Oberkellner. Als solcher oder als Chef de Restaurant sucht Stelle ein gut präsentierendes und durchaus tüchtiger junger Mann, der vier Hauptsprachen mächtig. Offerten an die Exp. unter Chiffre 658.

Oberkellner, Schweizer, 27 Jahre alt, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stelle in gleicher Eigenschaft. Offerten an die Exp. unter Chiffre 657.

Oberkellner, 31 Jahre alt, der vier Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Winterstelle. Offerten an die Exp. unter Chiffre 615.

Oberkellner, sehr tüchtig, anfangs 30, der Hauptsprachen mächtig, und Bureauarbeiten mächtig, im Besitze bester Zeugnisse aus nur ersten Häusern, sucht per sofort oder später in ein solches gleiches Engagement. Offerten an die Exp. unter Chiffre 694.

Oberkellner-Concierge. Engländer, 29 Jahre alt, der Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement nach dem Süden, eventuell als Concierge. Eintritt nach Belieben. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an die Exp. unter Chiffre 666.

Oberkellnerin, im Service tüchtig, der drei Hauptsprachen mächtig, mit Kenntnis der Zubereitung der American-Frinks, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Engagement in gutem Hause, event. auch in Amerikaner Bar oder Concierge. Vorgewogen wird die Riviera oder Italien. Offerten an die Exp. unter Chiffre 700.

Portier. Suche für meinen Portier, 18 Jahre alt, auf November Winterstelle in der französischen Schweiz. Derselbe ist sehr empfehlenswert und spricht französisch. Offerten an M. Wess, Pension Sonnenberg, Zürich V. 468

Portier. Ein Bursche von 19 Jahren, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Portier, in der franz. Schweiz oder nach dem Süden. Eintritt 1. November. Offerten an die Exp. unter Chiffre 660.

Portier, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht, 23 Jahre alt, auf 15. Oktober oder später, als Portier oder Conducteur. Offerten an die Exp. unter Chiffre 478.

Portier-Conducteur. Junger Mann, 25 Jahre, gegenwärtig in einem Hotel-Service durch den Winter, sucht Engagement in obiger Eigenschaft als solcher oder Portier-Conducteur. Gute Zeugnisse. Offerten an die Exp. unter Chiffre 685.

Saalkellner, vier Jahre nette, welche die Lehre in Deutschland nicht machte, sucht gegen Ende Oktober, am liebsten in die französische Schweiz oder Frankreich, zu placieren: Hôtel Bellevue an Lac, Lugano. 648

Saalehrtochter. Junge Tochter, 29 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, wünscht an die Exp. unter Chiffre 692.

Saaltöchter. Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, im Service gewandt, wünscht Stelle als Saal- oder Portier-Conducteur in dem Süden. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an die Exp. unter Ch. 659.

Saaltöchter aus guter Familie, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht selbständige Stellung, französische Schweiz bevorzugt. Gefl. Offerten unter 14014 Lz an Hasenstein & Vogler, Luzern. 466

Saaltöchter. Eine im Service gewandte Tochter sucht Stelle als Saaltöchter. Photographie und Zeugnisse zur Verfügung. Offerten an die Exp. unter Chiffre 676.

Saaltöchter. Junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, tüchtig im Service, sucht Stelle in Hotel. Adresse: Ma le Ott, Altiachen, Zolfigen. 637

Saaltöchter. Junge Tochter von 23 Jahren, gut empfohlen, deutsch und französisch sprechend, wünscht Engagement als Saaltöchter, in freigelegtem Hotel, vorzugsweise in Basel. Offerten an die Exp. unter Chiffre 682.

Saaltöchter, tüchtige, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Zimmermädchen, in gutem Hotel. Offerten an die Exp. unter Chiffre 641.

Saaltöchter (erste), deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle in Hotel-Service, sucht Stelle per 15. Oktober. Gefl. Offerten sub S. 3532 O. an Hasenstein & Vogler, Lugano. 471.

Saaltöchter (erste). Eine Tochter, der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, sucht Stelle als erste Saaltöchter oder für kleines Restaurant. Prima Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an Postfach 2, Brügg (Bern). 691

Saaltöchter (erste). Eine Tochter, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle auf kommende Winterreise als erste Saaltöchter oder Restaurationskellnerin in ein besseres Restaurant. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Exp. unter Chiffre 702.

Saaltöchter. Zwei treu u. zuverlässige Töchter, deutsch und französisch sprechend, im Hotel-Service durchaus bewandert, suchen selbständige Saison- oder Jahresstellen für sofort oder später. Off. an die Exp. unter Chiffre 690.

Saucier. 25 Jahre alt, mit besten Zeugnissen des In- und Auslandes versehen, der die Saison in bestrenommierten Hotel Deutschlands vollendet, sucht anderweitiges Engagement in gutem Hause. Frankreich oder Italien bevorzugt. Offerten an die Exp. unter Chiffre 658.

Secrétaire-volontaire. Jeune homme, fils d'hôtelier, parlant et écrivant les quatre langues, ayant fait un apprentissage de cuisine, cherche place dans un hôtel de premier rang, de préférence à la Riviera. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 681.

Sekretär. Hotelierssohn, sucht für kommenden Winter Saison- oder Jahresstelle in Hotel ersten Ranges, derselbe ist mit allen Bureauarbeiten und Kontrolle vertraut, spricht und schreibt deutsch, französisch, englisch und russisch. Beste Referenzen. Graubünden bevorzugt. Offerten an die Exp. unter Chiffre 626.

Sekretär-Kassier im Hotelfach durchaus erfahren, der Schrift mächtig, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Engagement. Eintritt kann sofort geschehen. Offerten an die Exp. unter Chiffre 610.

Sekretärin. Fräulein, kaufmännisch gebildet, der deutschen, französischen und Italienischen Sprache mächtig, im Wort und Schrift kundig, in Stenographie und der doppelten italienischen Buchhaltung erfahren und mit sämtlichen Bureauarbeiten bestens vertraut, sucht Engagement auf Bureau, in gutem Hotel. Gefl. Offerten an die Exp. unter Chiffre 621.

Tochter. honnête, aus guter Familie, im feinen Restaurant-Service durchaus erfahren, der drei Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen, sucht anderweitiges Engagement in gutem Hause. Offerten an die Expedition unter Chiffre 612.

Tochter. deutsch und französisch sprechend, im Zimmermädchen im Service bewandert und mit guten Zeugnissen in gutem Hotel. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Wunsch, eventuell sofort. Offerten an die Exp. unter Chiffre 698.

Zimmermädchen, Tochter aus guter Familie, im Französischen bewandert und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle in besseres Hotel. Offerten unter Chiffre W. L. 512 Subikon (St. Züriche). 686

Zimmermädchen, französisch und deutsch sprechend, mit Zeugnis und Photographie, sucht Stelle nach dem Süden. Offerten unter B. H. 250 post restante Rean (Bern). 710

Zimmermädchen, tüchtig, sucht für kommenden Winter Stelle. Jahresstelle bevorzugt. Gute Zeugnisse zu Diensten. Adresse: Marie Tschumi, Bätterkinden. 653

Zeugnishette & Anstellungsverträge
 stets vorrätig für Mitglieder.
 Offizielles Centralbureau in Basel.

AVIS.
 Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Einsendungen, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann uneröffnet und franko an die richtige Adresse befördert werden.
 Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.
 Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.